

Das Hochschulwesen der Allianz

von Henning Bahr

Geschichte und Überblick

Die meisten Universitäten im 22. Jahrhundert sind vom humboldtschen Bildungsideal weit entfernt. Viele Konzerne haben sich die chronische Unterfinanzierung universitärer Bildung, die Schwäche zahlreicher Staatsregierungen und die gegen Ende des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts immer schneller steigenden Gebühren für jedwede Nutzung der Universitäten zunutze gemacht, um die Lehranstalten auf allen Ebenen zu „unterwandern“ - ganz offiziell versteht sich. Zum einen nahmen Konzerne schon früh Einfluß auf die Forschungstätigkeit von Universitäten indem sie Fördergelder jeweils an die Lehrstühle vergaben, die auf für sie interessanten Gebieten forschten. In ähnlicher Weise wurde mit dem Instrument des Stiftungslehrstuhls verfahren. So erlangten die Interessen einzelner Konzerne an bestimmten Fachbereichen und Fakultäten immer mehr Gewicht. Das zu Beginn des Jahrhunderts für viele Universitäten eingeführte Stiftungsmodell, das die Universitäten aus rein staatlicher Trägerschaft in die einer Stiftung öffentlichen Rechts überführte und damit als weiteres mächtiges Organ einen Stiftungsrat etablierte, der von externen Interessengruppen besetzt war, eröffnete der Wirtschaft auch hochschulpolitische Möglichkeiten, die durch geschickte Besetzung der Stiftungsräte dazu führte, daß sich teilweise zwei oder drei Unternehmen einzelne Universitäten quasi untertan machten. Fusionierungen oder Unternehmenskäufe führten dann dazu, daß einzelne Lehranstalten schon früh faktisch einem der großen Konzerne gehörten.

Erst nach dem Börsencrash und während der Memelkrise, die den Allianzländern einiges abverlangten, kam es zu den ersten wirklichen „Ausverkäufen“: Viele Universitäten wurden von Stiftungen in Aktiengesellschaften umgewandelt, die wiederum alsbald den Konzernen zum Verkauf standen, oft auch in Teilen, da Käufer an einigen Fachbereichen interessiert waren, an anderen aber nicht. So wurde die Universität Hannover unter den Käufern AWD-Datec (Wirtschaftswissenschaften, Mathematik, Informatik), Justizia AG (Rechtswissenschaften), VMW (Maschinenbau, Elektrotechnik), OCP (Architektur, Bauingenieurwesen), Bayer-Aventis (Medizin, Pharmazie, Naturwissenschaften) und dem Land Bremen-Niedersachsen (Geisteswissenschaften, Geschichte, Geographie) aufgeteilt und besteht als „AWD-Datec Employee Academy“, „Bayer School of Medicine and Pharmacy“ oder „Justizia-Kolleg“ weiter. Oft wurden Universitäten oder Teile von ihnen so Tochterunternehmen einzelner großer Konzerne - insbesondere OCP (FU Berlin), Hansa Trust (Universität Bremen), Springer (Universität Kiel) und AWD-Datec (Hannover, TU Hamburg-Hamburg) entwickelten so wesentliche Standbeine im Bildungssektor. Die Universitäten wurden daher zunehmend auf die Bedürfnisse der sie kontrollierenden Konzerne zugeschnitten. Je nach Intensität des Konzerneinflusses wurden sie mehr oder weniger zu Absolventenschmieden für die Tochterunternehmen des kontrollierenden Konzerns. Die Studiendauer wurde drastisch verkürzt, das Angebot deutlich eingeschränkt. Nur noch wenige Universitäten verdienen die- sen Namen wirklich, da die meisten kaum noch mehr als spezialisierte Eliteschulen für bestimmte Fachgebiete sind.

In staatlicher oder öffentlicher Trägerschaft sind nur noch die wenigsten Universitäten. Herausragendes Beispiel ist immer noch die Alexander-von-Humboldt-Universität in Berlin (Trägerschaft der Allianzregierung), daneben haben sich auch noch die Tor-zur-Welt-Universität Hamburg-Lübeck (Trägerschaft in einer durch das Reemtsma-Erbe aus- gestatteteten Stiftung öffentlichen Rechts), die Wilhelm-Karmann-Friedensuniversität Osnabrück (Trägerschaft des Os- nabrucker Friedensrates und der Osna-Finance KG) und die Immanuel-Kant-Universität Königsberg (Trägerschaft der HWO und der Stiftung „Freies Ostpreußen“) als unabhängige Lehranstalten gehalten.

Die Wilhelm-Karmann-Friedensuniversität Osnabrück

Entstanden aus der Fusion von FH, KFH und Universität, gehört die WKFU heute zu den wenigen nicht konzernge- bundenen Universitäten der Allianz. Durch den „Wegfall“ der westfälischen und rheinischen Universitäten wurde die WKFU zu einem bedeutenden Faktor in der Bildung der Allianz und gehört zu den renommiertesten Lehranstalten in der Allianz, nicht aber zu den größten: die Humboldt-Universität und die FU in Berlin, die TzW-Universität in Hamburg- Lübeck und die VMW-Universität in Göttingen sind deutlich größer.

Als Osnabrück beim Zerfall der Bundesrepublik Deutschland schlagartig anwuchs, erließ der Friedensrat im anfängli- chen Überschwang ein Gesetz, das sich als zukunftsweisend zeigen sollte: Konzerne, die im wachsenden Osa- brücker Plex ansässig werden wollten, mußten eine Einlage von 5% des Investitionskapitals der Niederlassung in die Osna-Finance KG leisten. Dafür erhielten die Unternehmen zahlreiche Vergünstigungen im wachsenden Plex. Die Os- na-Finance KG als reines Investmentgeschäft hielt sich großartig, so daß die Universität als (konzern-)freie Einrich- tung durch den Friedensrat erhalten werden konnte. Heute besteht die Universität aus elf Fakultäten: Rechts- und Sozialwissenschaften (1), Wirtschaftswissenschaften (2), Sprachwissenschaften (3), Theologie und Philosophie (4), Biologie und Chemie (5), Psychologie und Erziehungswissenschaften (6), Elektrotechnik und Maschinenbau (7), Phy- sik (8), Mathematik und Informatik (9), Medizin und Pharmazie (10; mit dem Paracelsus-Universitäts-Klinikum) und Hermetik (11). Die Gebäude liegen in den Distrikten Altstadt-Westerberg und Wüste, die Verwaltung natürlich noch immer im traditionsreichen Schloß am Neuen Graben.